Zeitschrift: Neujahrsblätter für Jung und Alt
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 5 (1894)

Artikel: Der Kuckucksruf
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901639

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anders war's gewesen vor neun Jahren, wo es der Eidgenossenschaft auf einmal einfiel, eine Kriegssteuer auszuschreiben, damit die Österreicher den Gevatter Napoleon nicht belästigten, oder was es sonst war. Hottwyl mußte damals 200 Fr. bezahlen, die Pfarrei Bötzberg 600 und das kleine Rüfenach mit seinen 28 Bürgern allein 500 Fr., was sie denn doch bei aller Achtung vor dem habenden Kredit kurios dünkte. Man lacht lauter und schmählt ungenierter, wenn die Nachbarschaft auch hellauf ist oder mitschmählt. Remigen, Villigen und Stilli kicherten, und nur Rein und Lauffohr begehrten auf. Es war nämlich eine abgemachte Sache, daß an alle Beschwerden des Kirchspiels Rein, Villigen und Stilli zusammen die Hälfte, Remigen den Quart und Rein, Lauffohr und Rüfenach zusammen den übrigen Quart beitragen mußten, wie das Vermögen dieser sechs Orte es auswies. Und jetzt sollten Villigen und Stilli an die 2430 Fr. Kriegskosten des Kirchspiels 880 und Remigen gar nur 500 Fr. leisten. Das schien den Rüfenachern ewig nicht recht. Sie setzten sich hinter den Tisch und brachten heraus: Villigen und Stilli die Hälfte — macht 1215 Fr.; Remigen den Quart — thut 607 1/2 Fr.; Rein 150 Fr.; Lauffohr 212 1/2 Fr.; bleibt für Rüfenach 245 Fr. alles in allem. Daraufhin ging der Ammann Johannes Märky mit der „Bidizion" nach Brugg. Leider aber hat er uns nicht überliefert, ob der Handel nach Recht und Herkommen ausgetragen worden ist.

Der Kuckucksruf.

Früener händ d'Maßholderer und d'Galliker enandere gottserbärmli uf der Mugg gha. 'S seig wäge de Nachtbuebe aggange. Wenn duzmol de Häuf z'Galliken äne schöner fürecho ist, sind d'Maßholderer Wiber über Chopf und Hals am gliche Sundig z'Obe no häigsprunge und händ, eb

d'Härdöpfel über 's Füür cho sind, ganzi Schwettene Güllen in iri Blätz ie gschüttet. Em Chremer sini häig i dem Früelig eme Mäitli vo Gallike, wo wägeme Seckli voll Salz zue nere cho ist, es alts Hämb gge und em zuegsproche: es sel das denn im Herbst alegge, aß ämel ä i d'Underwisig törfi go, und d'Mueter chönt im Früelig amen ä besser luege, as si chnöpfigi Waar überchömi fer iri Grotze. Und wo duzmol 's Schabzigermandli äinist vo Maßholderen äne dure cho ist, so sind em di alte Galliker Pure ergäge ggnepft und händ en gfroget, wie vil em au de Schnäuzbaschi abgno häigi und de Chruter, de Hungerlider? De Zigerma ist nid versteckt gsi und het si usgredt: „He bim Herr Trüllmeister bini zwai Stöcklenen abcho, und de Herr Undervogt het mer drü abtruckt, wil er äisder möcht Vorrot ha im Gänterli, und z'Galliken äne, wel er mer nume säge, chöni ieze nüd me mache, wil si jo bloß und bloß vermöge, iri rote Ägerte z'verzeise". — „So, bim Sackerlimänge! De hochmüetig Giznäpper, de türrbäinig Chümispalter!" händ si denn kitzeret ungfustet; „wie vil händer no?" Und das Mandli het ämel z'Gallike gueti Losig gha und vorem sälber ane glachet, wo's gäge d'Landstroß abe ggangen ist.

Jez räiset de Tänihäicheli vo Galliken am Mäiemärt uf Räukwyl aben und chauft e Gäiß und es Paar Stifel. Z'Obe, wo's scho rächt timberet het, chunnt er oben am Bärg use, und wil em Pfüeß weh to händ, so tänkt er, chön er jo es Bitzli grueijen under der Linde, Pfräu warti scho mit em Chacheli Habermues. 's Didi, wo ner der Oberholzwäg uf amene churze Säili gfüert het, stellt er in es Mättli ie im Pa vo Maßholdere, und säit: „Fris iez do ungschiniert, so vill as d'magst; de Chruter gseht di e Gottel nid, de förchtet z'Nacht öisi Buebe, und, wäist, Dideli, es git erst morn wider e chli Sträu und Härdöpfelrinde fer di. Mi Frau mag di sälzne Lüt niggärn." Und lit ämel uf de Ruggen ab und ertnuckt es Wili. Uf äinist aber ghört er, das uf dem Tolder gäge Maßholdere zue en Guugger afeht. Er gropet im Hosesack ume, aber 's ist nümme vil Chrüsch dert gsi, wurum, jungi Gitzi sind jez tüür, und wärschafti Stifel händ immer ggulte. Und win er nodigsno ganz wachber wird, so isch em, es chöm ufs Gallikertolder no en Vogel und probieri au

z'guugge. „Aha! das ist iez öise Pürstel," säit er zue nem; „die wänd mi Seecht luege, wele von ene sis Gsätzli besser chöni." Aber, aber, de Galliker Guugger ist em andere bi witem nid nocho. De het hauptböchlige posunet, wi d'Baschenen i der Chile, wen ire Psalmen as Brätt cho ist, und der ander het numen e so z'schützewis pfnuchset, wi wenn er allpott müest d'Nase schnüüze. 'S passiert äim settigs, wemmen am Räukwyler Märt oni Barisol umenandere flötterlet, und so en Chöli chönt ä de Chopf binem ha und wüssen, as de Pfnüsel nid wiit ist, wenn de Heuel es Ziitli naß bliibt. De Häicheli het's Mul zäme pisse und under d'Nasen ue truckt und denn es paarmol ganz marterli tief gschnuufet, wie wenn em en Chlopfstäi uf's Härz truckti. Me chanem nüüt derwider si: wen iezed Märtlüüt vo Maßholdere do durre gienge und ghörte, wie d'Sach vo dene zwai Örtlene uf der Linden obe verfochte wird, se schwullene de Chambe erst gottströfli, und si tete d'Galliker de ganz Summer dur uf de Tanzböde, im Bäre und uf em Chilewäg hindenumene, me häigs jo irem Güüggerli, dem Stockböhm, am Räukwyler Märt scho chönnen abne, was sie für es Ghüsel müese sie!

Was hätted Ihr gmacht? Öppe dem Chöli 's Ziit usbutzt? Er wer Ech im Stand gsi, de Tewand z'ne oder für en Monet zwe ufs Eseli z'hocke! Das wer den e Chümisuppe gsi für Ggalliker, e ken äigene Guugger zha! „Bi Gott, nüüt eso!" säit de Häicheli; „hani's nid Spatzen und Chreien und Ägerste säb Ziit, woni Wäidbueb gsi bi, fletig chöne nomache?" Du zieht er Gstifel ab und chläderet satteli uf d'Linden ue. Ken vo dene Vögle het öppis gmerkt: de linggs ist bis über d'Ohren im Hochmuet bstoche gsi, und der ander Zipfel hät gärn zännet vor Eländ. Wo de Häicheli zmitzt obe gsi ist uf der Galliker Siite, so stoht er i fer ire Guugger, und jedesmol, wenn de Maßholderer het wellen afeh guugge, bringt er en usem Tätsch und triibt di Gschicht, biß dem Pürstli süttig häiß und ganz tumm underem Teckel wurden ist und er ä richtig kes änzigs Mol de Rank me gfunde het.

Jez bim Tüüner, was gscheht? De Muuser abem Sagel chunnt mit sim Wärli ufem Puggel vom Oberholz här und bliibt bi der Linde stoh und loset en Rung zue. So mängist

as de Häicheli gguugget het, isch em Muuser gsi, er müesi luut rüeffe: „Respäck vor de Gallikeren irem Gugger! Respäck!“ Und wenn härgäge der ander het welle sin Gsang astimme und allimol überem Gaxe gstürchlet ist, so het de Muuser überluut agfange lache. Zletst tunkt's en, er chem bim Herr Undervogt es Räckholderbränz über, wenn er em de Punkte tet vermälde und der Urhab ufteckti, eb d'Maßholderer ganz in der Tinte seige; mit eme scharpflachtige Chropfsälbeli vom Gäbi wer de Muuder von irem Guuggerli abgstellt und d'Ehr vo irem Dorf ggrettet. Er het ämel de Abstächer gmacht und em Häicheli sini Stiefel ä mitgno. Underwägs isch em vorcho, wie wen im Fäld än öpper tet rüeffe: „Ne—eh! Ne—eh!“ Aber de Muuser förcht em nid und het no törffe übere brüele, gfunden und gstole seig denn zwaierlei, und er möchti bim Tüfel de gseh, wone derwäge wetti neh!

Znacht em Zächni, wo de Maßholderer Gugger gmerkt het, as si Sach gschlinggeret ist, rutschet de Häicheli d'Linden ab und säit no zue de Gallikeren irem: „Gäll, du Nar, i ha der usem Täigg ghulffe! Es sell der e Lehr si, und es anderssmol gohst mer denn z'rächter Ziit in Schärme!“ Won er uf de Boden abe chunnt und e keni Stifel meh do gsi sind und e kes Gäißli, so isch em löödig gliich gsi: „Jetz hebt mi nüüt und truckt mi nüüt!“ het er gjuuchset und isch barfis im hele Galopp gäge Galliken übere gsprunge. Und eber numen as Habermues gsinnet het, goht er zum Ammen und mäldet em de Gspaß. De ist zerst e chli surrig gsi; du zieht er d'Zipfelchappen ab und häißt de Häicheli uf ere Schubälle Platz ne; z'alleriletscht gumpet er uf und rüefft: „Jez bim Safferlot ist d'Sach im Blei und de Chruter mit sim Lölivolch im Sack! Morn am Morge hani Gmäind! Dir müend au cho!“ Morndrigs no vor Mittaglüüte holegeret de Gmäischriber vu Gallike d'Hugenächer aben uf Räukwyl an Nomärt nnd chauft zwai Paar Stifel für ire neu Nachtwächter, er chauft es Chueli für en und stellt em's in Stal ie. Zwee Monet druff abe stirbt der Marei ire, und de Häicheli wird äihelig Gmäirot. Vo der Guuggergschicht het me luut nie vill gsäit, es het numen e so verstole gmutteret. Z'Maßholderen äne häig de Chruter

sini Lüt au versammlet, aber was gganggen ist, häig me nid verno. Äigelige Sache müse vorcho si: ämel vo der Ziit a händ d'Maßholderer iri Milch abeggeh, und wenn äin eme Galliker bigegnet ist uf em Wäg, so het er vorenabeggluegeet und em z'erst d'Ziit gwöischt. Noodigsno aber händ si en andere wider früntliger agglueget, und 's ist überal Friden und Ruei cho und so plibe bis ieze, wo fast nume no stäialt Lüt öppis wüßte vo dem Gspaß bi der Linde; aber si säge niemerem nüt.

I wil notebeni denn au nüt gsäit ha. Wurum, es wer mer nid rächt, wemmen i dene zwai Dörfere vo früschem tet afe höögglen und chätsche. Säb ist nüt. Und wenn Ihr gschiit sind und mer di Guuggergschicht nit göhnd go usrätsche, so vernimmt ebig nie meh öpper öppis dervo.

Enziane.

Stieg der Himmel zu uns nieder?
Siehe, wie die Alpe blaut!
Hüben, drüben, aller Orten
Enzian das Auge schaut.

Droben auf den höchsten Firnen
Reines Edelweiß erblüht,
Und an schroffen Alpenwänden
Hold die Alpenrose glüht.

Aber auf den hohen Triften,
Auf der würzig-duft'gen Au,
Wie ein Stern auf dunkelm Grunde,
Blüht das Blümchen azurblau.

Weißer Stern auf blauer Tiefe
Lächelt es Dir freundlich zu; —
Unsrer Alpen holde Zierde
Enziane, bist auch du.